



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Handbuch der Liebhaberkünste**

**Meyer, Franz Sales**

**Leipzig, 1890**

76. Zeichnungen für die Zinkographie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

auf der Zeichnung, worauf entsprechende Rücksicht zu nehmen ist, und dafs die Drucke um so schöner werden, je genauer und peinlicher das Original ausgeführt wurde. Skizzieren und leichtes Hinwerfen einer Zeichnung taugt nicht für autographischen Überdruck, was schon mancher zu seinem Schrecken entdeckt hat.

Die nötigen Materialien sind, wie schon bemerkt, in den gröfsern Zeichenmaterialienhandlungen sowie bei den Lithographen zu haben, eine empfehlenswerte Bezugsquelle ist u. a. die lithographische Anstalt von Klimsch in Frankfurt a./M.

### 75. Hektographischer Überdruck.

Braucht man eine Zeichnung nur in wenigen Abzügen und ist es gleichgiltig, ob dieselben mehr oder weniger schön ausfallen (zum Überpausen etc.), so ist der auf den Schreibstuben gebräuchliche Hektographenapparat das Nächstliegende. Man zeichnet mit Hektographentinte, zieht in der bekannten Weise ab und druckt auf ebendieselbe Art. Wer das machen will und nicht selbst kann, wende sich gefälligst an den nächsten Bekannten, der einen Apparat besitzt. Der macht das in derselben Zeit, die eine nähere Beschreibung hier erfordern würde.

### 76. Zeichnungen für Zinkographie.

Sollen Zeichnungen für den Buchdruck vervielfältigt werden, z. B. als Illustrationen in eine Zeitschrift, und das Originale der Zeichnung erhalten bleiben, was ja bei der Wiedergabe durch den Holzschnitt nur zum Teil möglich ist, so ist ein billiges und neuerdings außerordentlich häufig benütztes Verfahren die Zinkographie. In allen gröfsern Städten sind heute zinkographische Anstalten. Die Zeichnungen werden photographisch auf Zink übertragen und durch Ätzung die Druckplatte, das sog. Zinko, hergestellt. Daraus erhellt, dafs man die Zeichnung in natürlicher Gröfse oder beliebig verkleinert zinkographieren kann. Durch eine entsprechende Verkleinerung pflegen die Wiedergaben zu gewinnen. Doch hat dies seine Grenzen, weil schliesslich die Striche zu fein werden und ausbleiben. Kräftige Zeichnungen können daher weiter verkleinert werden als fein ausgeführte.

Im Durchschnitt pflegt man unter eine Verkleinerung auf die Hälfte nicht zu gehen, doch hängt das vom speziellen Fall ab. Die Verkleinerung ist linear, nicht nach dem Flächeninhalt gemeint und wird der Zeichnung in Bezug auf eine Ausdehnung beigeschrieben:

«« „Zu verkleinern auf  $\frac{2}{3}$  (oder auf 14 cm u. s. w.)“ »»



Was zinkographiert werden soll, muß sich möglichst dunkel auf Hell abheben. Halbtöne, Lavierungen und Ähnl. lassen sich nicht wiedergeben. Die gewöhnliche Regel heißt demnach: „Man zeichne mit ganz schwarzer Tusche auf weissen, glatten Karton mit der Feder oder mit dem Pinsel“ und das kann nie schaden. So strenge braucht man sich aber an die Sache nicht zu halten, wenn es gerade nicht anders geht. Unsere Zinkographen liefern auch anständige Zinkos, wenn die Regel nicht voll eingehalten ist. Kräftige Federzeichnungen auf gekörntem Papier, auf leichtgetontem Karton, auf Pauspapier (es muß aber weißlich oder bläulich und nicht braun sein) werden auch zinkographiert. Auch dunkelbraune und dunkelrote Federzeichnungen (nicht aber solche mit blauer Farbe, violetter Tinte etc.) können zinkographiert werden. Man mache aber unter keinen Umständen dem Zinkographen die Arbeit unnötig schwer.

Stellen der Zeichnung, die auf dem Zinko fortbleiben sollen, überklebt man mit weissem Papier oder deckt sie mit Deckweiß; schliesslich radiert auf Wunsch auch der Zinkograph auf dem fertigen Zinko ein überflüssiges Stück weg, wie er an und für sich schon gewisse andere Dinge, wie die Schlagschatten aufgeklebter Papiere u. s. w., entfernt.

Bleistiftzeichnungen kann man nicht zinkographieren, da sie stets schlecht ausfallen. Von Lavierungen in Sepiamanier und von Aquarellen, von Kohlen- und mehrfarbigen Kreidezeichnungen kann erst recht nicht die Rede sein. Aber auch gewisse Federzeichnungen müssen unbedingt schlecht ausfallen, nämlich dann, wenn sie gar zu feine und schliesslich noch mit nicht ganz dunkler Farbe gezeichnete Linien enthalten.

Wer trotzdem mit Kreide für Zinkographie zeichnen will, verschaffe sich das zu diesem Zwecke erfundene gerippte Papier und die zugehörige Kreide. Da gibt es von selbst lauter Linien und Punkte. Die dunkelsten Stellen kann man mit Tusche und Feder oder Pinsel aufbringen, die Lichter kann man mit dem Radiermesser und der Radiernadel ausschaben. Eine derartige Zinkographie zeigt Figur 73.

Was man nicht zinkographieren kann, kann man meistens aber autotypieren, so z. B. klare Photographien, lavierte Tusch- und Sepiamalereien, Kreidezeichnungen, Kohlenzeichnungen und schliesslich auch farbige Aquarelle, bei denen dann allerdings die Helligkeitsgrade der verschiedenen Farben sich anders wiedergeben. Bleistiftzeichnungen taugen auch für Autotypie nicht.

Die Autotypie läßt ebenfalls beliebige Verkleinerungen zu, da die Übertragung auch photographisch geschieht. Durch ein besonderes Verfahren wird das Bild in Linien oder Punkte behufs der Ätzmöglichkeit zerlegt.



Die Autotypie ist ein bequemes Mittel. Die Bilder fallen aber häufig unklar und grautonig aus, und zwar stets dann, wenn das Original in Licht und Schatten zu wenig Abwechslung aufweist.

Nach autotypierten Zinkos sind z. B. die Figuren 87 und 104 dieses Handbuches gedruckt, während die meisten übrigen Abbildungen Zinkographien sind, auch Fig. 217 und 219, direkt nach der Spritzarbeit hergestellt. Die aufgespritzten Punkte ermöglichen eben die Ätzung.

Fertige Zinkos kosten 5 bis 10 Pf. für den Quadratcentimeter (Länge mit Breite multipliziert); Autotypiestöcke kosten etwa das Doppelte.

Bekannte und hervorragende Firmen sind beispielsweise für Zinkographie: Meisenbach in München, Weinwurm & Hafner



Fig. 73. Schnitzerei von einer italienischen Truhe. Um 1500.  
Auf Schabpapier gezeichnet und zinkographiert.

in Stuttgart; Studders & Kohl, Körner & Dietrich in Leipzig; für Autotypie: Angerer & Göschl, Wien, Ottakring, Meisenbach in München, H. Riffahrt in Berlin u. s. w.

An den schlechten Reproduktionen in Tageblättern etc. tragen vielfach nicht die Zinkos, sondern das schlechte Papier und der mangelhafte Druck die Schuld.

#### 77. Das japanische Universalgelenk für spanische Wände etc.

Man sieht öfters japanische Stickereien, Ledertapeten und Malereien, einzeln auf Rahmen gespannt und im gesamten so miteinander verbunden, daß ein Um- und Zusammenlegen nach beiden Seiten hin erfolgen kann, während unsere gewöhnliche Scharniereinrichtung nur ein einseitiges Umlegen gestattet. Die